



---

# Castell'scher Anlagebrief

---

*Monatlicher Anlagebrief der Fürstlich Castell'schen Bank, November/Dezember 2018*

---

*Nr. 46*

---

# Millennials: Was wir von der jungen Generation lernen können.

---

*Dr. Sebastian Klein,  
Vorsitzender des Vorstands der  
Fürstlich Castell'schen Bank*

---



Immer häufiger werden die Ansprüche und der Einfluss junger Menschen – genannt Millennials – in Bezug auf das Thema Vermögensanlage diskutiert. Dies führt zwangsläufig zu Fragen wie: Welche Generation verbirgt sich hinter dem »Pseudonym« Millennials und was zeichnet diese aus? Was können wir von ihnen lernen? Und was bedeutet der Generationenwechsel für Vermögensverwalter und die Vermögensanlage im Allgemeinen?

Millennials, Digital Natives, Generation Y – Synonyme für die Generation um die Geburtsjahrgänge von Anfang der 1980er bis Ende der 1990er Jahre. Bezeichnend für diese sind ein hoher Bildungsstand, eine stark ausgeprägte Technikaffinität sowie eine neue Art von Wertorientierung und Lebenseinstellung. Auffällig ist deren neuer Lebensstil, der sich doch in einigen Punkten von denen ihrer Eltern und Großeltern unterscheidet. Insbesondere das Lifestyle- und Arbeitsverhalten der Millennials weist diverse Besonderheiten auf.

»Man ist on« – Digitalisierung bietet Millennials Möglichkeiten, die früheren Generationen verwehrt waren. Sei es die unbegrenzte Informationsbeschaffung über das Internet oder die Möglichkeit, Dienstleistungen und Produkte online zu erwerben und zu teilen. Dies hegt unweigerlich den Wunsch nach einer unbegrenzten Zugänglichkeit diverser digitaler Angebote. Vollkommen scheint dies jedoch erst dann, wenn das jeweilige Angebot individualisierbar ist und somit zur bestmöglichen Identifikation des Konsumenten mit dem Produkt beitragen kann.

Neben der Nutzung digitaler Angebote kommt dem erlebnisorientierten Lebensstil eine besondere Bedeutung zu. Unter dem Slogan »Arbeite, um zu leben« wird Erlebnissen im Gegenzug zu physischem Erwerb von Eigentum jeglicher Art eine höhere Priorisierung verliehen. Als kontrovers gilt das teils exzessive Shopping-Verhalten der jungen Generation, welches dem Verzicht auf Eigentum entgegensteht. Car- oder Home-Sharing machen einen Eigentumserwerb nahezu überflüssig. Ist dies vielleicht im Vergleich zur Diesel-Debatte die größere Herausforderung für die deutsche Automobilindustrie?

Die Bereitschaft, Dinge zu teilen, erstreckt sich auch auf Finanzthemen. »Über Geld spricht man« – lautet das Motto der Millennials, die sich ganz bewusst mit Freunden über deren persönliche Vermögenssituation austauschen. Überlässt man noch vor einigen Jahren die Anlageentscheidung überwiegend einem Berater, plädiert die junge Generation auf aktive Mitsprache bei der Vermögensanlage. Die notwendigen Plattformen stellen beispielsweise Community-ähnliche Anbieter bereit, welche zudem der gelebten »Fan-Kultur« der Millennials Rechnung tragen. Für die Bereitschaft, überdurchschnittlich viel des eigenen Privatlebens preis zu geben, wird eine bedürfnisorientierte Produktpalette erwartet.

Was können wir daher aufgrund des veränderten Lebens- und Arbeitsstils von der jungen Generation lernen?

1. Die umfassende Nutzung der zur Verfügung stehenden Informationsmöglichkeiten – sei es in Bezug auf Finanzthemen oder andere Bereiche des Lebens.
2. Der Fokus auf Work-Life-Balance – die Vorzüge des Lebens genießen, ermöglicht durch die persönliche Arbeitsleistung.
3. Die Offenheit hinsichtlich des Austauschs über Finanzthemen – Empfehlungen erhalten und Fehlentscheidungen, wo möglich, vermeiden.

Neben den genannten Aspekten gilt es jedoch auch mit einem kritischen Auge auf die Lebens- und Werteorientierung der jungen Generation zu blicken. Der starke Fokus auf Erlebnisorientierung kann in gewissen Punkten das Ziel verfehlen. Nahezu vollständiger Verzicht auf Eigentum kann perspektivisch – im Hinblick auf das Alter – zu Einbußen führen und die gelebte »Erlebnis-Kultur« diesbezüglich einschränken. Bei Millennials handelt es sich um die Generation der Erben, welche bisher nie das Gefühl sozialer Unsicherheit zum Beispiel durch Arbeitslosigkeit zu spüren bekamen. Diese Tatsache erfordert dementsprechend sowohl eine gewisse Zukunftsplanung vonseiten der Millennials als auch eine Vermögensplanung der Eltern.

Darüber hinaus kann die Bereitstellung detaillierter privater Informationen bei falschem Umgang mit dem Internet und den sozialen Medien negative Folgen nach sich ziehen. Bereits heute sind durch Big Data umfassende Auswertungen und Rückschlüsse auf die Person möglich. An dieser Stelle ist das richtige Maß ausschlaggebend.

Besonders positiv ist die Tatsache hervorzuheben, dass dem Bildungsstand durch Millennials trotz der heutigen umfassenden digitalen Informationsmöglichkeiten nachweislich eine enorme Priorität beigemessen wird. Dies belegen die hohen Zahlen an Hochschulabsolventen der vergangenen Jahre. Ob die Qualität der Abschlüsse besser geworden ist und sich diese nicht nur am Titel einer Fernsehendung orientieren, kann man schon mal fragen.

Jede Generation bringt ihre spezifischen Merkmale mit sich, welche auch immer ein Stück den Zeitgeist prägen. Um das

Beste aus verschiedenen Generationen zu vereinen, ist eine gewisse Offenheit und Lernbereitschaft von- und miteinander unausweichlich.

Was bedeuten diese Entwicklungen nun konkret für Vermögensverwalter und die Vermögensanlage im Allgemeinen? Nachdem die junge Generation die Zukunft darstellen wird, ist eine schrittweise Ausrichtung des Angebots an deren Bedürfnisse und Ansprüche erforderlich. Digitalisierung sowie die Internet- und Technikaffinität erfordern die Bereitstellung digitaler Finanz-Plattformen.

Die Fürstlich Castell'sche Bank ist bereits einen zukunftsweisenden Schritt mit der Lancierung und Live-Schaltung ihrer digitalen Plattform »Castell Insight« gegangen. Unsere zeitgemäße, doch konservative Vermögensverwaltung steht damit auch den Millennials und allen, die deren Lebensgefühl teilen, offen.

---

## Hopp oder Top – Erholung oder Rezession?

---

*Dr. Achim Hammerschmitt, CFA,  
Leiter Vermögensverwaltung & Fondsmanagement der  
Fürstlich Castell'schen Bank*

---



Nach einem verstörenden Oktober durchleben wir gerade einen unangenehmen November an den Kapitalmärkten. Die Liste der Problemfelder, die für Gegenwind sorgen, ist lang und reicht von den politischen Problemen der Eurozone mit wachsender Angst vor einem ungeordneten Brexit und Italienischen Eskapaden, über die geopolitische Auseinandersetzung im Handelskrieg zwischen den USA und China bis hin zu den selbstgemachten Problemen der deutschen und europäischen Autobauer mit dem neuen Testzyklus WLTP. Wir erkennen immer mehr, wie die Schwächung der Globalisierungswelle und die Wiederauferstehung des nationalen Egoismus auf die Volkswirtschaften wirkt: Die Herstellung eines Produkts wird, egal wo auf der Welt, immer mehr von Zöllen und Überlegungen, wie man wann und wo in der Welt produziert, behindert.

In der Folge sinken die Erwartungen der Unternehmen, da sie mit

höheren Kosten rechnen müssen. Es steigt die Verunsicherung, da ein Hin-und-Her wie im Brexit oder bei Trumps Zöllen keine längerfristige Planung erlaubt. Es sinken die Investitionen, weil gesunkene Erwartungen und gestiegene Verunsicherung dem gesunden Menschenverstand raten, lieber zu warten. Die Arbeiter und Angestellten spüren diese Veränderungen und passen ihr Ausgabeverhalten an die veränderte Lage an – sie kaufen weniger ein. Was dann wieder die Erwartungen der Unternehmen belastet und zur nächsten Runde führt. Im schlimmsten Falle kann solch eine Feed-Back-Schleife auch in eine Rezession führen. Dazu muss es aber auch nicht kommen, da die grundsätzliche Gesundheit der Unternehmen global nach wie vor gegeben ist und tatsächlich auch noch überall gutes Geld verdient wird. Dies ist insbesondere in den USA so, wo die Unternehmen im Mittel noch nie in ihrer Historie so viel Geld verdient haben. Und obwohl die ansässigen Unternehmen dort, wo sie voriges Jahr 100 \$ verdient haben,

jetzt 130 \$ verdienen und für 2019 erwartet wird, dass sie dann 140 \$ und mehr Gewinn machen, kann der US-Aktienmarkt gerade einmal ein Plus von knapp 2 % vorweisen. Bei den guten, wenn auch nicht wirklich höheren Gewinnen als im Vorjahr, in Europa stehen 10 % Verlust bei den Aktien zu Buche. Da sollte doch noch etwas gehen, denkt man sich.

Die Verunsicherung unter Anlegern ist allerdings in den letzten Monaten gewachsen. Das hat vor allem damit zu tun, dass man, egal welcher Assetklasse man sich zuwandte, in diesem Jahr Verluste einfahren musste. Die einzige Ausnahme sind deutsche Staatsanleihen und US-Aktien. Bei Festverzinslichen verlor man zwischen 1 % bei euroländischen Staatsanleihen und 6 % bei nachrangigen Anleihen des Versicherungssektors. Im Mittel kann man von 2 % bis 2,5 % Verlust bei Rentenpapieren ausgehen. Bei Aktien sehen wir in den großen Regionen zwischen 2 % Gewinn in den USA und 14 % Verlust in den Schwellenländern und dem DAX. Im Mittel hat man inklusive der Währung etwa 5 % bis 6 % verloren. Auch Gold ist seit Jahresanfang negativ, sogar wenn man die positive Entwicklung des US-Dollars einrechnet. Es gab sprichwörtlich kein Plätzchen an dem man sich vor dieser negativen Wertentwicklung verstecken konnte.

Nimmt man nun diese marktbedingte Verunsicherung mit den politischen Problemen zusammen, dann kann die negative Entwicklung nur dadurch durchbrochen werden, dass Probleme wie Brexit, Italien, Handelskrieg entweder gelöst werden, oder es den Marktteilnehmern dämmert, dass politische Börsen doch kürzere Beine haben als befürchtet. Zum ersten benötigen wir Ergebnisse aus der Politik, namentlich dem G20-Gipfel. Für letzteres benötigen wir Zeit, die herausarbeitet, dass China nicht so große Probleme mit dem Handelskrieg hat, wie alle befürchten, oder, dass Wachstum und Profit auch außerhalb der Vereinigten Staaten existiert, selbst wenn Zölle ansteigen. Die Chancen für eine Lösung beurteilen wir für die beiden Problemfelder mittlerweile unterschiedlich.

Der Erfolg Trumps in den Umfragen und teilweise in den Midterm-Wahlen geht zum größten Teil auf seine kompromisslose Politik gegenüber China zurück. Warum sollte er dieses Thema beim G20-Gipfel beerdigen, wo es ihm innenpolitisch so stark hilft? Das Ergebnis wird daher wohl aus der Kategorie »We agree to disagree« sein und die Märkte nicht beruhigen. China wird dann weiter dem Druck ausweichen, indem es seine Wirtschaft durch eine schwächere Währung stimuliert. Das ist ein völlig anderes Vorgehen als in der Finanzkrise 2008 oder 2015 als Geld in die Hand genommen wurde und Fabriken und Verkehrswege geschaffen wurden. Dies hat damals auch dem Rest der Welt genutzt, nicht zuletzt den größten Anlagebauern des Globus, den Deutschen und Japanern. Stimulierung der Wirtschaft über die Währung tut dies leider nicht, sondern bereitet dem Rest der Welt eher Kopfzerbrechen. Wir sehen dies in Europa z. B. an dem weiter steigenden, entsprechend des Handels gewichteten Euro, der ein Sinnbild dafür ist, dass der Wettbewerb für euroländische Produzenten härter wird. Das wird auch sukzessive an den Wachstumserwartungen nagen und in Frage stellen, ob Zeit wirklich hilft, bis alle erkannt haben, dass die Weltwirtschaft noch wächst.

Die Herausforderungen sind da. Und mit unseren defensiv aufgestellten Portfolios sehen wir uns für die nächsten Wochen stabil aufgestellt und halten es derzeit noch für zu früh, Aktien noch stärker zu reduzieren. Sollten aber neue Tiefstände gesetzt werden, werden wir unsere Positionen noch defensiver machen, bis sich der Sturm gelegt hat. Wie immer gilt: Wenn es anders kommt als wir in unserem Kernszenario erwarten, werden wir einem weitem Kursverfall der Märkte nicht untätig zusehen, sondern entsprechend unserem Ansatz unsere Risikobudgets verteidigen und in »sichere Häfen« wie Bundesanleihen, US-Staatsanleihen, UK-Gilts, Gold oder Währungen wie Yen, Schweizer Franken etc. umschichten.

---

**Fürstlich Castell'sche Bank,**  
**Credit-Casse AG**  
Marktplatz 1  
97070 Würzburg

Telefon 0931 3083-0                    info@castell-bank.de  
Telefax 0931 3083-995980            www.castell-bank.de

**Sie erhalten den monatlichen Anlagebrief kostenlos in digitaler Form per E-Mail, sobald Sie sich auf der Homepage der Fürstlich Castell'schen Bank unter [www.castell-bank.de](http://www.castell-bank.de) dazu anmelden.**



Broschüre oder ihrer Inhalte entstehen. Soweit die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen Prognosen, Meinungsäußerungen oder Beurteilungen zur Marktsituation, zu Branchen, einzelnen Unternehmen oder Wertpapieren enthalten, ist eine individuelle Anlageempfehlung damit nicht verbunden. Insbesondere ersetzt diese Broschüre weder die Anlageberatung noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Etwaige Prognosen, Meinungen, Beurteilungen der Bank beruhen auf Einschätzungen der Bank zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Broschüre, die sich, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Zu einer Mitteilung von künftigen Änderungen ist die Bank nicht verpflichtet.

Disclaimer// Die vorstehenden Informationen sind Marketinginformationen und stellen keine Finanzanalyse i. S. d. § 85b WpHG und der Finanzanalyseverordnung (FinAnV) dar. Die Informationen genügen daher nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen. Die zur Verfügung gestellten Informationen, Wertpapierstammdaten und Wertpapierkurse bezieht die Bank aus öffentlichen Quellen und von Dritten, die sie für zuverlässig hält. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen kann die Bank nicht übernehmen. Die Fürstlich Castell'sche Bank übernimmt keine Haftung für etwaige Schäden oder Verluste, die direkt oder indirekt aus der Verteilung oder Verwendung dieser